

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

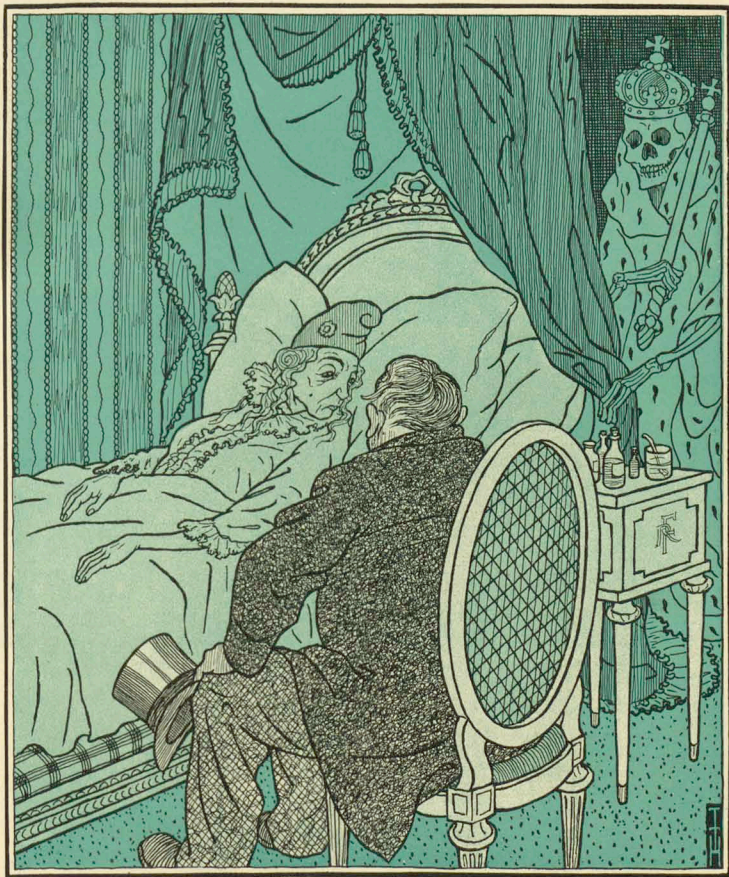
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1910 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H., München

## Nach dem Eisenbahnerstreik

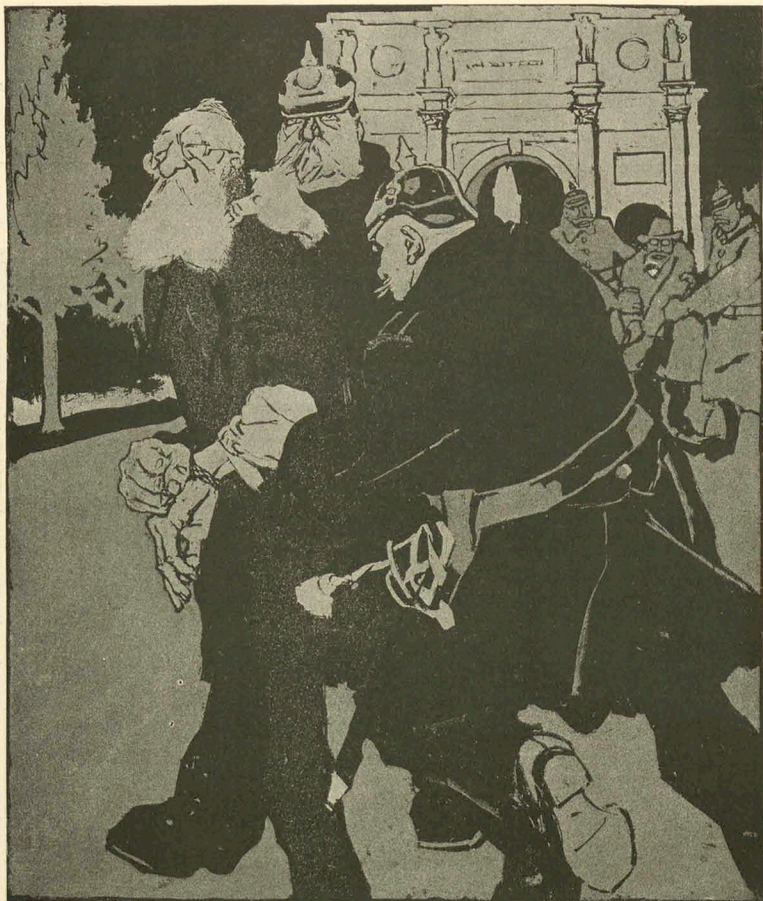
(Th. Th. Zeine)



„Es war ein Unfall von Verkaltung der Verküßern, liebe Frau Republik. Dieses Mal ist es noch gut abgelaufen, aber Sie müssen sich sehr in acht nehmen. Der nächste Unfall könnte lebensgefährlich werden.“

## Die Polizei geht gegen das Nachleben vor

(Zeichnung von G. Zöpfer)



Münchener Bürger werden zur Wache eskortiert, weil sie im Besitz eines Hauschlüssels betroffen worden sind.

### Berliner Nachklänge

Ein gewisser Doktor Noethe,  
Ordinarius und Dekan,  
Hat da neulich abends spöte  
Einen Wehespruch getan.

Ueber Freiheit sprach derselbe  
Vor der Akademlichkeit,  
Wie sie öftlich von der Elbe  
Preußenzuchtbeengt gedeiht.

Wider die verschnuwften Finten  
Sät er alsdann wetteren,  
Die teils nichts teils wenig trinten  
Und im Sempel blätteren.

Wringegen die Kommerische  
Fand er teuffch und stubenrein,  
Wo die wahren Burschenärtsche  
Brüderlich beisammen sein.

Einen Feuer salamander  
Nies auf sie, vom Bier geblät,  
Doktor Noethe, der Dekan der  
Philosophischen Fakultät.

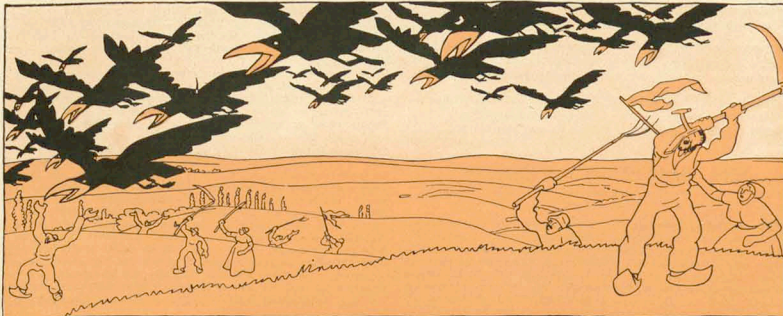
Natassovet

# Letzte Zuflucht

(Zeichnungen von C. Gutknecht)



In Portugal verjagt man sie, das Pfaffenradenvogeltrieb;



Neh jemine! Wo fegt man sich? In Frankreich? Nein, da geht es nich.



Schon sind sie müd. Doch siehe da, der gute Wehrer als Papa hält schon das Futter in der Hand; hier hat der Rab' sein Vaterland.



### Im Herbst

Baumkräusen in den Ohren.  
Ich wandere traumverloren,  
Herbsthaud weht raschelnd nach.

Rings bebendumpfes Knallen,  
Von allen Zweigen fallen  
Kastanien gemad.

So mahnend spricht dies Klöpfen,  
Lind Gonselstörcher tropfen  
Auf Ninde, Blatt und Sand.

In mittagslichten Kronen  
Geschäftige Geister wohnen,  
Ihr flüchern durch das Land.

Sie sind am Werk verflochten,  
Auf Wiesenschläfen Gosten  
Fließen spartenheiß dahin.

Ein Kräufluchsbau färbt Wellen. —  
Ich seh' an lieben Stellen,  
Was ich einst war und bin.

Stich von Winterfeldt

### Das Vermächtnis des Lyrikers

Von  
Peter Escher

Ich bin dreinhalbzig Jahre alt, Lyriker von Beruf, durch Gottes Fügung  
Krentler, verheiratet, evangelisch, vorbestraft wegen nicht rechtzeitiger An-  
meldung eines Kurzbundes. Meine Verdauung ist geregelt, ich habe Frieden  
geschlossen mit meinem Gott und den Menschen, und so schaue ich denn von  
der Höhe eines friedevollen und — wie ich wohl sagen darf — nicht unruhigen  
Lebens mit geruhigem Blick auf das mandral, ad, nur zu heilige Bemühe  
der Umwelt nieder. . . Ja, ich habe es in meinem Verufe zu einigen An-  
sehen gebracht. Ich bin in Ehren grau geworden und nun, an der Schwelle  
des Dreißigsten, begehrt von einer treuwahrenden Gattin, umspielt von  
blühenden Enkeln, drängt es mich, eud allen, die ihr euch in unferem auf-  
reibenden Verufe vergeblich müht, der gleichen Glückseligkeit teilhaftig zu  
werden, mit der Dreißigste des Geheimnisses meines Erfolges zugleich das  
Wahrwort entgegenzurufen: Salvet unferem Verufe in Ehren!  
Ich sage euch dies alles, um darzutun, daß es nicht der Gütlichkeit eines selbst-  
gerechten und bodenmächtigen Herzens entspringt, wenn ich mich anschickte, im  
nachfolgenden von meiner eigenen geringen Person zu exemplifizieren. Es  
war dies aber, wie der geneigte Leser gar bald erkennen wird, nicht wohl  
zu umgehen.

Ich war ein junger feuriger Bursch, als ich vor nunmehr dreinhalbzig Jahren  
in das Geschäft meines Vaters eintrat, der, ebenfalls Lyriker, leider trotz  
unausgesetzten brennenden Eifers in seinem Verufe niemals auf einen grünen  
Zweig gekommen war. Mir war dies damals Grund genug zu schmerzlichem  
Verwundern, denn die Verse meines Vaters dünnten mich über die Höhen  
hinauf und wogerten, ohne festlich, in die Hand gedrückt zu haben. Da-  
herbald er nicht vornäherkommen konnte. Aber das hielt auf einem anderen  
Blatte und wird sich des weiteren von selber erklären.

Mein armer Vater hauchte eines Tages seine von bitteren Enttäuschungen  
geriffelte Seele aus, nicht ohne mir zuvor noch einen Reim auf Ver-  
schleiß, den ich lange vergeblich gesucht, in die Hand gedrückt zu haben. Da-  
stand ich nun, eine Waise, mit einem Reim in der Hand und wilder Ver-  
zweiflung im Herzen. Was sollte ich beginnen?

Aber nicht lange hielt dieser Zustand schwerer Niedergeschlagenheit an: es  
muß wohl doch von Anbeginn ein starker, lebensaktiger Kern in mir gesiebt  
haben. Ich kämpfte also meine Verzweiflung mit Energie nieder, über sie-  
giger gelangt; ich lochte sie mit Wacht aus mir heraus, und sie noch die  
letzten Schollen Erde polternd an dem Garge meines Vaters zertrümmern  
waren, hatte ich meinen Schmerz bereits in sechsjeu vierseitige Strophen  
gebändigt, die ich bereits am nächsten Tage der Redaktion eines berühmten  
Familienblattes einschickte.

Was soll ich sagen — ich hatte mit diesem ersten Versuche, mich in meinem  
Verufe selbstständig zu machen, leider kein Glück. Anders ließ ich mich dadurch  
feinbedräng abfchrecken. Ein rechter Lyriker verzagt nicht! Nicht umsonst

hatte mein Vater diesen Wabfpruch unferes Hauses in mein empfängliches  
Gemüt gefäht. Ich verfluchte es immer und immer wieder, aber es war  
kein Glück dabei. Das ganze Mitleid meines armen Vaters schien zu-  
gleich mit seinen ermunternden Lehren auf mich übergegangen zu sein.  
Ach, es war eine kurze Zeit und ich war der Verzweiflung nahe, wocht ich  
es gleichwohl nicht unterließ, der Dual meinen zertrümmerten Herzen in unter-  
schiedlichen Vier-, Sech- und Ahtzeilern den gebührenden Ausdruck zu  
geben; wenn ich mich recht entfame, waren auch eine Reihe nicht übel ge-  
lungener Sonette dabei.

Indes konnte mir das alles nicht viel helfen, da noch immer meine Redaktion  
sich bezogen gefühlt hatte, auch nur ein meiner Gedichte in Druck zu  
bringen. Da schickte mir der Himmel jenen Kreis, dessen gütigem Ratfchlage  
ich mein ganzes Lebensglück verdankte. Drei und Dan sei ihm dafür in  
alle Fernen! Ich habe jener übrigens in dem bescheidenen Sonettentanz  
gedacht, den der geneigte Leser im zweiten Bande meiner Stimmen der  
Gehnfucht findet.

Es war an einem balsamischen Morgen. Ich sah, die Seele von schneiden-  
dem Weh erfüllt, auf einer Bank im Stadtpark und schickte mich eben an,  
der dreinhalbzigjährigen meiner „Oden an die Nacht“ die letzte Blättung  
anzugeben zu lassen, als der alte Herr vor mir stehen blieb und mich sinnend  
ansah. Es dauerte keine Viertelstunde und ich hatte ihm, von seinen  
freundlichen Aufpruch ermuntert, den Kummer meines Lebens anvertraut.  
Er lächelte mild und weise, o so weise. Dann forderte er mich auf, mit  
ihm zu kommen. Am Tore seines (schonartigen Hauses las ich einen Namen,  
angeführt dessen es mich heil überließ. Es war der Name unferes großen  
Lyriker Otto F. Lehmann. Als ich, von heiligen Sehnen überrollt, mich  
hinsetzte, füllte ich seinen lächelnden Blick auf mich gerichtet.

„Ja, ich bin's“, sprach Otto F. Lehmann schlicht und auf sein Bestigum  
deutend: „Dies alles verbande ich meiner Waise.“  
Ich war wie betäubt. Fast taumelnd folgte ich ihm in sein fürstlich aus-  
gestattetes Arbeitszimmer. Ein Diener nahm mich Dnt und Stof ab. Der  
große Lyriker hieß mich siten. Dann, als er sich eine Weile lächelnd an  
meiner Verwirrung geweidet, sagte er freundlich: „Haben Sie einiges  
bei sich?“

In Auflösung bebend und vor Wonne fast erkrankt, reichte ich ihm schüchtern  
das schlichte Bündchen, das ich, angefüllt mit den beiläufigsten kaum festlich  
Gedichten der letzten Woche, ständig bei mir trug.  
Er warf einen Blick hinein, fluchte, blätterte ein wenig, las abermals  
und schüttelte den Kopf. „Bei dem Symmus „Sturmgedanken“ angefangen — ich  
erkannte die Stelle an dem Festzetteln unter — legte er das Buch beiseite,  
schloß die Hände zusammen und rief: „Grundgütiger Himmel — welcher  
Läufferstand!“

Ich erschrak in der Tiefe meines Herzens und wagte es nicht, zu ihm auf-  
zusehen. Da begann er in mildem wäterlichem Tone: „Junger Mann, so  
geht es nicht! Ich sehe, Sie haben Anlagen für unferen Verufe“ — ich  
atmete tief auf — „aber die Zeit, wie Sie sie verwenden, dünkt mich wahrhaft  
furchtlich, sehr er fest. Nach einer Pause schloß er ab, indem er  
wieder sein Blick mit väterlichem Wohlwollen auf mir ruhte, trat er auf  
mich zu, legte mir die Hand auf die Schulter und sagte in einem Ton, der  
mir tief zu Herzen drang: „Ich bin ein alter Mann, der mit einem jungen  
im Orabe steht, und flüchtig könnte es mir gleichgültig sein, wie ihr Ihnen  
Reute euch unvernünftig gebietet. Aber es reicht mich für mich, sehen zu  
müssen, wie schändlich ihr an unferem Schicksal Verufe handelt, indem ihr  
ihm nicht zu euren und der Mittelwelt Vorteil anzuhäufen wißt! Als ich in  
Ihren Alter war, glaubte ich auch, mit Kraft und Feuer und wilden  
Daherflümmern vornäherkommen zu können. Un lieber Himmel, ich war  
nahe an Verzweiflung. Einem Tages, als ich wieder einmal vergeblich bei  
einer Redaktion angeknöpft hatte, sagte mir der Redakteur: Stimmung,  
Stimmung, mein Lieber, das ist's. Anpassen, sich hineinfinden in die Emp-  
findungen der Mehrheit unferes Volkes, die ihren treffendsten Ausdruck im  
bedeutigen Familienblatt findet. Bringen Sie mit das, dann sind Sie mein  
Mann.“

Wie fiel es mir Schuppen von den Augen. Ich begann, mich mir heraus-  
zugehen, mich in der Welt, die mich umgab, umzusehen, mich ihren Anfor-  
derungen anbequemen, und sehen Sie: bald war ich im besten Zuge. Geben



— Wie sag ich meinem Kinde? —

Sie hier" — der Orest öffnete einen Schrein, in dem, wohlgeordnet in Fächer, noch am laufenden Zettel lagen — „das ist das Geheimnis meines Erfolges.“ Er entnahm vor meinen erstaunten Augen dem Schubsch „N“ einen Zettel, auf dem, hässlich untereinander geschrieben, etwa folgendes stand: **N e s t l** (Stimmungsmonente: Nahe, heisserer Strahlen, wallende Schleiher, ferner Blütenkranz, müde Seele) „oder da“ — er nahm ein Blatt aus dem Fache „O“: O stern (Stimmungsmonente: Strahlenpfeil der Sonne, goldenes Wellentor, Engelstimmen, Aufstiehungswomen (f. Trommen).

Mit scheuer Ehrfurcht betrachtete ich den Schrein. Der Orest strich lieblos über die steinen Zettel, dann wendete er sich zu mir und sprach mit feiner Stimme: „Möchten Sie dieses mein Vermächtnis, junger Freund, und adnen Sie meine Lehren wohl. Ich will Sie im Interesse unseres geliebten Berufes und nicht zuletzt aus Zuneigung zu Ihnen gern unterweisen, wie Sie sich am besten eine ähnliche Fundgrube für lyrische Antriebe schaffen. Und glauben Sie es einem alten Manne: Sie werden auf dieser Basis stiftig vorwärtskommen.“ So sprach Otto F. Lehmann.

Unter Tränen beissen Dantes küßte ich die ätternen Hände meines Wohlthäters. Noch oftmals bin ich sein Bild gewesen, und als er, betrauert von unserem ganzen Vaterlande, hochbetagt vom himen stehend, hinterlich mir der Invergeßliche als Vermächtnis seinen Zettelschrein. Er ist, wie es der Orest mir prophezeit, der Grundstein meines Glückes geworden.

Nun sehe auch ich, ein alter Mann, an den Pfosten des Jenetis. Es drängt mich, das Vermächtnis meines teuren Wohlthäters, des großen Otto F. Lehmann, in die Hände der stürmlich undbedachten Jugend zu legen. Möge sie es zum Segen für unsere erhabenen Beruf und zum eigenen Heile zu gebrauchen wissen!

## Der Jagdher

Von  
Peter Altenberg

„Herr Baron, weshalb sehen Sie heute so gedrückt und verstimmt aus? Wenn Sie nicht froh und sorgenlos aussehen sollten, wer könnte es dann noch überhaupt?!"

„Sie scheinen es nicht zu wissen, daß jetzt Herbst ist und die „Hirschrufst" anfängt. Nein, wie mir mein Oberförster gemeldet hat, daß die Hirsche bereits „Heiden gehen", da begann meine Verzweiflung. Ich hätte schon die Hundentlagen, entlofen Gespräche meiner gebraten Jagdgäste darüber, weshalb und aus welchen komplizierten Gründen sie den Viergehnender nicht getötet haben. Ich sage ja meinen Jagdgästen immer abschüsslich getötet; denn da giften sie sich am meisten; denn eigentlich müßte man sagen —, aber das stupide technische Wort kann ich mir, oder will ich mir vor allem, nicht merken. Meine Gäste wären so nette Menschen, wenn sie nicht jagen würden! So verheße abfolut nicht, weshalb ein Dierich, der vierzehn Enden hat, interessanter sein sollte als einer, der überhaupt kein Ende hat. Jedenfalls, so viel Enden kann kein Dierich haben, daß er für mich an Interesse gewinne! Ich esse nicht einmal sein Fleisch, da es schwarz, fettlos und meistens ißlich ist. Einmal sagte mit ein Weiser: „Wissen Sie, Herr Baron, weshalb ich so gern Hirschrufst esse?!"

„Nein", erwiderte ich, „das kann ich mir gar nicht denken —"

„Aegen der Sauce Cumberland, die so gut dazu paßt, aus Hetsdepeschrüchten, Rosenkrudt bereitet!"

„Aber lieber Freund, da essen Sie doch die Hetsdepeschrüchte für sich alleine!"

„Ja, Herr Baron, wenn man das könnte; aber

das kann man nicht — — —! Sie gehört zum Hirschrufst!"

Ein Jagdhut ist sehr angenehm natürlich, aber nur wegen der Wälden, Kallbrennerien und so weiter, die dazu gehören. Die vielen Hirsche führen mich, sie lenken mich ab von einer anfängigen, fruchtbringenden und sinnvollen Tätigkeit. Besonders die Viergehnender hofte ich; aber die wird nämlich am meisten und widrigsten Widwinn geredet. Am traglichsten aber ist es für mich, wenn dieses Tier nicht getötet, sondern nur angeschossen wird. Da erreicht die Aufregung meiner Jagdgäste den Höhepunkt. Man glaubt jedesmal, sie hätten die Entloft von Sebon verloren oder wären plötzlich entronkt worden. Man wird es schon finden, das arme Tier, sage ich da jedesmal, um sie zu giften. Es wird in einem Heißig gestorben sein, erst! Mein Worte „gestorben" müßten sie nicht also obergehen — — —

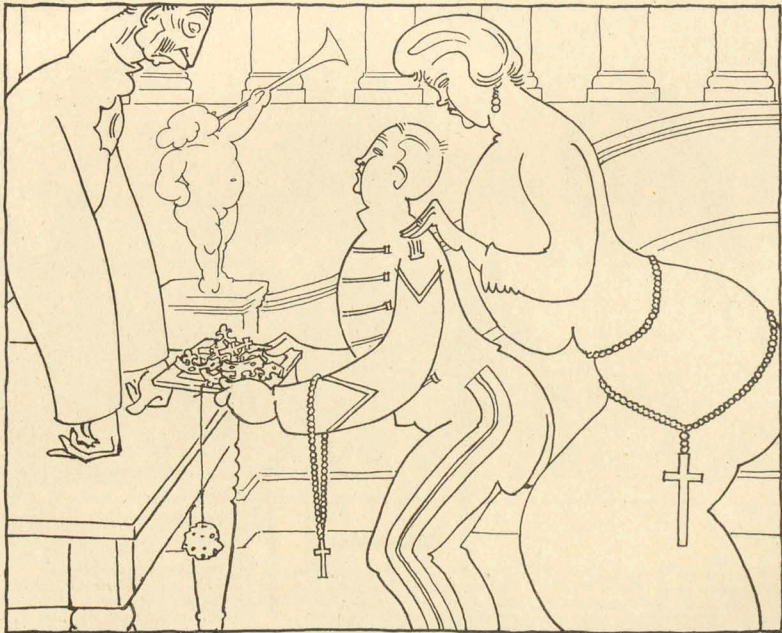
„Aber lieber ist es mir, das arme Vieh werde so gleich ins Herz geschossen, damit es die Weiden erspare und ich meine Ruhe haben könne beim Souper. Nun werden Sie mich natürlich fragen, weshalb ich überhaupt eine Jagd habe und Jagdgäste dazu einlade. Da kann ich Ihnen nur mit dem mysteriös-philosophischen Sage, den noch kein Kultivierter je ergründet hat, antworten: „Weil hier, Herr, das verheßen Sie nicht, es gehört einmal dazu!"

Der Baron schwieg; dann sagte er:

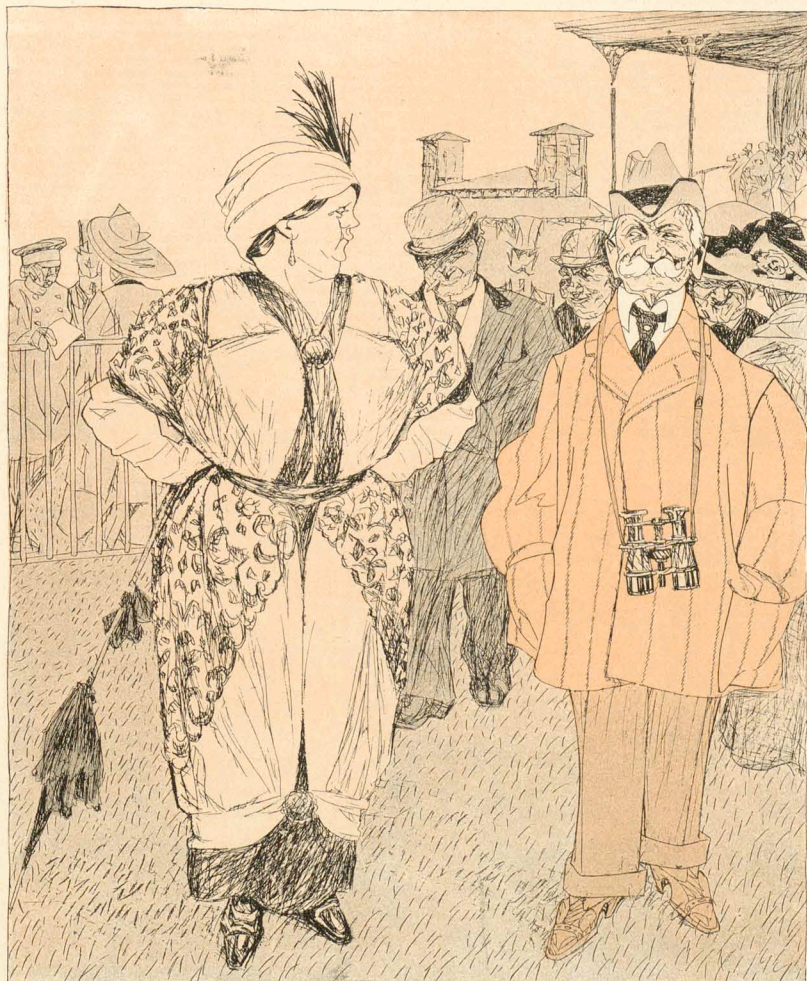
„Einer meiner gebraten Herren Jagdgäste lud mich aus Dankbarkeit wieder zu seiner „Widwinnjagd" ein. Ich war gezeugen, irgendwo auf einem Vulkan, der mit Weißig eingestäubt war, auf das gummtige und bößliche Vieh zu warten. Endlich ergriffen es und thaberte schmäugeln an einem Hölzchen von Kultur, das als Lockpfeife eigens stiftig errichtet war. Da schoß ich es, pumpe, ins Herz, und bekam als Trophäe die Stofshüne, die ich in den „Hort warf" — — —"

## Beim Spezialisten

(Zeichnung von Erich Schilling)



„Ach bitte, zeigen Sie mir doch, wie man sich diese Kreuze aus eigenem Recht aufhängen kann.“



„Einen Erfolg versprechen Sie sich von meiner neuen Robe? Mein lieber Herr, das wird schon ein succès.“

BLIX

## Spätherbst

Noch ringt verzweifelt mit den kalten  
Oktobernächten um sein grünes Kleid  
Mein Baum. Er liebt's, es ist ihm leid,  
Er trug es fröhliche Monde lang,  
Er möchte es gern behalten.

Und wieder eine Nacht, und wieder  
Ein rauher Tag. Der Baum wird matt  
Und kämpft nicht mehr, und gibt die Glieder  
Gelöst dem fremden Willen hin,  
Bis der ihn ganz bezwungen hat.

Nun aber lacht er golden rot  
Und ruht im Blauen tief beglückt:  
Da er sich müd dem Sterben bot,  
Hat ihn der Herbst, der milde Herbst,  
Zu neuer Herrlichkeit geschmückt.

Hermann Bille

# Zeichnung

(Schöpfung von Karl Strobel)



„Fünfundzwanzig Jahre seid ihr mir treue und fleißige Arbeiter gewesen. Da habe ich mit nun vorgenommen, euch ab morgen per Sie anzureden.“

## Leitz

### Prismen-Fernrohre

4x Vergrößerung M. 90.-  
6x Vergrößerung M. 100.- bis 115.-  
8x Vergrößerung M. 120.- bis 135.-

Zu beziehen durch alle  
besseren optischen Hand-  
lungen oder direkt von

**E. LEITZ**  
**WETZLAR.**

D.R.P.

Umfassende **Bildung**,  
allgemeine  
gründliche kaufmännische sowie  
Gymnasial-, Realgymnasial-,  
Oberrealschul-, hoch. Mädchen-  
schul-, Studienanfänger-, Lehr-  
erinnenseminar, Lyzeum- oder  
höhere Lehrerinnenseminar-,  
Konservatoriums-, Präparanden-  
anstalts-Bildung. Nimmt man  
durch **Selbstunterrichts-  
werke Methode Rustin**,  
Glänzende Erfolge. Danksch., An-  
sicherstellungen. Kleine Teilzahl,  
Bonnes & Hachfeld, Potsdam-N. 6.



# P.A.R.F. Liqueur

## ultrafines!

Rein aus Kräutern & Capulinen best.,  
Aretische Bräunung hin-  
gewesen ist diese Liqueur

Cabai - Stärkung - Heilung

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Eiskirch Sinner, Luban-Posen.



Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50  
Luxus-Ausführung M. 15.50  
Fordern Sie Musterbuch S.

# Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182  
Basel - Wien I - München - Zürich u. s. w.



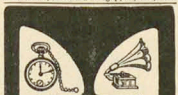
## Ohne Anzahlung

### 5 Tage zur Probe

Helfen wir Ihnen  
**bequeme Monatsraten**  
photographische Apparate aller Systeme  
und in allen Preislagen. **Erst** Dr. **Georß**  
**Triöder-Binocles**  
1. Klasse, 2. Klasse, Sport etc.  
Vergl. Sie Katalog etc.

**Blind & Freund**  
Breiten II und  
Wien VII

**Familien-Wappen. \***  
Nach jeder Wappensatzung, Gültigkeit  
aufweist (Wappen ab 1.- in Briefmarken.)  
F.W. Becker, Dresden-Landgäß, Schillerstr. 25.



Hunderttausende Kunden.  
Viel tausend Anerkennungen

**Jonass & Co.**  
Berlin SW. 105  
**Belle-Alliance-Strasse 3**  
Vertragslieferanten vieler  
Bausenatoren, liefern auf  
**bequeme Teilzahlung.**

Hochinteressanter Katalog  
mit über 4000 Abbildungen  
unumst. und portofrei. - Die  
Firma Jonass & Co. hat an  
über 20000 deutschen Orten  
Kunden. Jährlicher Versand  
über 500000 Schillingen.



**WIKO-WERKE**  
Dr. Hentschel, Abt. H. I., Hamburg 6, Markstr. 24.

## Torpedo

Fahrräder \* **Schnellschreibmaschinen**

**Stabil. Leicht. anerkannte Qualitätsmarke**

Verbindungen gesucht, wo nicht vorhanden **WEL-WERKE**

**Elegant!**  
m. b. H.,  
Frankfurt a. M., Rühlstein

**Asthma** und seine gefähr. Heilung.  
Arztliche Bräunung hin-  
über gratis und franko  
kurirt Hauptort Dr. Hentschel, München 31.

## Ein Triumph der Wissenschaft!

Eine sensationelle Erfindung.  
**Tausende von dankbaren Damen u. Herren.**



Nur Dr. Hentschel's **WIKO-Apparat**  
D. R. G. M. **kenntlich** schnell und **wirklos**  
die **Hauterkrankungen**, wie **Milken**, **Pickel**,  
**Pusteln**, **Reckige Haut**, **Hautgeröt**, **Blasen**,  
**grünes Teint**, **geringer Reiz**, **Falten**, **Kohle-**  
**fäße**, **Doppelblin**. Die **Haut** wird **zart** und  
**saunetweich**, der **Teint** **reiner**, **blühender** und  
von **schimmernder Durchsichtigkeit**. **Hoch**  
**Wichtig**, **man**ere **Körperliche** **schönen** **Fülle**,  
**Form** und **Festigkeit**. **Alle** **Unreinheiten** **des**  
**Blutes** und **der** **Haut** **werden** **durch** **atmo-**  
**sphärischen** **Druck** **hinausgesaugt** und **ein** **starker**  
**beständiger** **Strom** **frischer** **Lebenskräfte** und  
**neuen** **Blutes** **wird** **nach** **dem** **Verfahren** **der**  
**Heilung** **der** **Ursache** **des** **Uebels**, **erfolgreich** **frisches** **Leben**  
**in** **der** **entzündeten** **Haut**, **in** **den** **verfallenen**  
**Handgefäßen** **in** **neuer** **Blühkraft** **anzugehen** **und** **darin**  
**unerschütterlich** **Überleben**, **Glanz** und **Schönheit** **her-**  
**beizuführen** **das** **Ergebnis** **und** **Altera** **der** **Haut** **und** **füllt** **alle** **höhen** **Stellen**  
**(Tiefe** **Wunden** **aus**, **selbst** **ein** **malde** **und** **alle** **erwachsenen** **Gericht** **durch** **un-**  
**genügende** **Demersung** **von** **Dr. Hentschel's** **WIKO-Apparat** **andring** **in** **der** **Früh** **und**  
**jugendlich** **schönen** **Ansicht** **um** **zu** **verwandeln** **mit** **wunderbar** **Nachahmung**,  
**des** **Hentschel's** **WIKO-Apparat** **in** **der** **modernen** **und** **höchsten** **Rein-**  
**haltung** **und** **Erhaltung** **von** **Schönheit**, **Zugend**, **Kluge**, **die** **ist** **der** **einzigste** **und** **un-**  
**erfahrene** **Arzt** **benutzende** **Apparat**, **der** **die** **von** **dem** **höchsten** **Rein-**  
**haltung** **des** **Früh**, **des** **zart** **und** **fertig** **zum** **Gebrauch** **die** **einfache** **Aus-**  
**stattung** **Mark** **3.00**, **Posto** **20** **Franken** **extra**, **die** **von** **dem** **höchsten** **Rein-**  
**haltung** **Mark** **4.-**, **Posto** **20** **Franken** **extra**, **Nachnahme** **Mark** **450**, **Eins-**  
**parat** **Abkalt** **unerschütterlich**. **Zahlung** **leicht**.

Der „Blümlingstempel“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen (jedw. entgegenkommend). Preis pro Nummer 30 Pf. (aus Frankfurt, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband 6 M.; pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M.; pro 20.40 M.). - Die Leseabergabe, auf billigeren ganz hervorragenden Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 13 M. (bei direkter Zusendung in Halle verpackt 19 M.; im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 26 M. (bei direkter Zusendung in Halle 38 M., resp. 44 M.), in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h, pro Quartal 1 K. 4.40, mit direktem Postversand 1 K. 8.00. - Inserations-Gebühren für die 6 gelbdrucke Nummernblätter 1.50 M. (Hochdruck).  
Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





In diesen Tagen erscheint

## May Dauthendey, Die geflügelte Erde

Ein Lied der Liebe und der Wunder um sieben Meere

Chefheft 10 Mart, in Leinen gebunden 12 Mart 50 Pf. Liebhaberausgabe (20 Exemplare auf Blütten) in Stoffschleder 50 Mart

Eine Weltreise, die den Dichter von Meer zu Meer, von Weltteil zur Weltteil rund um die Erde geführt hat, liefert ihm den gewaltigen Stoff für seine große Dichtung. Die Art, wie er diesen benützte, zeigt ihn uns auf bedeutender Höhe; er, der im Fleißten das All zu begreifen versucht, führt uns den Weg um die Erde, wie er ihn ging, zeigt uns die Wunder der Welt, wie und wo er sie sah. Und der Gedanke an seine Liebe, um den alles hier wie um eine Achse kreist, — die Sehnsucht — leitet ihn durch alle Erlebnisse, und wie die Lösung von tausend fremden Rätseln zaubert er dem Wanderer im fernsten Weltwinkel die Vision der Geliebten vor die Augen. Es ist ein Weltwegfang von Umfang der alten Weltentdecker, mit dem der Dichter die, die ihm etwa zu fernem meinten, überkratzt. Welche bedeutende Fülle von Beobachtung, Erlebnis und Befahrung veratmet schon die vielen Titel, die beim Blättern aus dem Buche her locken! Welche ungeheure Mannigfaltigkeit! Das ganze Weltentwurf zieht an uns Stammen vorüber in Augenblickeidern und in breiterer Schilderung, je nach ihrer Einwirkung auf die empfindlichen Sinne des Dichters, der all die Schönheit in breiten schimmernden Strahlen unseren Augen leuchten läßt. Dauthendey's größte Kunst, seine prachtvoll gegebenen Bilder eindringlich frapp und voll in persönlicher Sprache wiedergeben, ist hier zur wahren Meisterschaft fortgeschritten. Dem eigenartigen Rhythmus seiner Sprache, die gleich dem Meeresschellen gleichförmig und doch ewig bewegt einherrollt und durch den Innenreim gleichsam von einem innerlichen Klängen belebt ist, kann sich nicht entziehen. Wie Dauthendey in dieser Sprache und mit der Kraft seiner Welt, die in tiefen Eindrücke und Erlebnisse über China und Japan schwebt, ist ohne Gleichen. Allen künstlerisch Empfindenden wird das Werk eine Offenbarung sein.

## May Dauthendey, Die Spielereien einer Kaiserin

Drama in vier Akten, einem Vorspiel und einem Epilog

Chefheft 3 Mart, in Pappband 4 Mart 50 Pf.

May Dauthendey hat in den letzten Jahren nicht nur eine Fülle hervorragender Gedichte, farbenprächtiger Novellen, sowie die große, einjaktige Dichtung „Die geflügelte Erde“ geschaffen. — mit ihrer unerschöpflicher Talentkraft und Arbeitskraft hat er auch auf dramatischem Gebiet seine Ideen verwirklicht. Und hier wird der Dichter zum Schöpfer lebenshöflich handelnder Gestalten und stark bewegter Gruppen von eigenartiger, höchst poetischer wie theatralisch ungemündlicher Bühnenwirksamkeit. Ein Dramatiker tritt damit vor uns hin, dessen Ursprünglichkeit wohl seit dem Wank wenig getraut hat von den erprobten Handwerkerregnen, nach denen die meisten unserer Stüchschreiber ihre einander ab so ähnlichen Werke zusammenstellen. Dieser auf dem Gebiete neue Mann bringt uns wirklich etwas Neues und wird in dem Einzelnen unserer Theaterpietäten mit der Kraft einer Offenbarung wirken. — Sein Drama spielt am Hofe Peters des Großen, und die Hebin ist Katharina die Erste. Wir sehen sie vom Drangenerwerb zur Geliebten des Fürsten Menschikoff, dann zur Gemahlin des Zaren, schließlich, nach Peters Tode, zur Kaiserin vom Ausland emporsteigen. Den Konflikt schafft die lebenshöfliche Liebe zwischen Katharina und Menschikoff, — eine Liebe, die beiden Neben das Schicksal bedeutet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

In diesen Tagen erscheint

## Richard Muldschiner Die Nachtmahr

Roman

Chefheft 3 Mart 50 Pf., gebunden 5 Mart, in Halbfranz 6 Mart 50 Pf.

Es ist ein Zirkeler Bauerroman, den der Verfasser dem Publikum vorlegt. Aber das Problem dieses Romans liegt weit ab von der bekannten Sommerfrische-Literatur, in der wir sonst den Zirkeler Bauern begegnen sind. Wohl aber wird jeder, dessen Auge diese Bauern aus einmal anders als durch die Perspektive der „Berücksichtigungsbereiner“ gesehen hat, in Muldschiner's Buch eigene Wahrnehmungen wiederfinden. Nicht, daß hier die Bauern und schlechter erscheinen als vordem. Im Gegenteil: während sie hier unter einer schicksalsschweren Wolke unbewußt den Weg ihrer Insinnie gehen und sich in Gefahr und Schuld und Tod vertiefen, erscheinen sie uns als die Zeugen einer tiefen Menschlichkeit. Die Nacht der einsältigen Natur dieser Menschen erhebt sich aus sich heraus und ergreift die Seelen eines künstlichen Paradieses im höchsten Grade. Wie die Anna Niedermöller, Verlobte des Philipp Deumer, Kammerbauern auf Biss, dem sie von ihrem Vater verprochen ist, dem Bräuer ihres Verlobten als willenslose Beute anheimfällt; wie sie sich, als Philipp mit ihr auf dem Kammerhof eingezogen ist, mit dumpfer Ablehnung dem Gatten verweigert; wie sie, als sie das Kind des Schwagers unter dem Frack trägt, in schmerzlicher Erinnerung den Hof in Brand setzt, — unumfänglich, was sie zur Lösung der Konflikte tun solle, und dem bunten Drang, irgend etwas zu tun, gehorchen; wie sie mit ihrem Gatten, der ihre Schwangerchaft entdeckt, graue Tage auf dem Hofe des Vaters zubringt, und heimlich, in harter Nacht, dem Kind das Leben gibt, es in unklarer Verwirrung stört und die Leiche versteckt; wie sie dann nach Innsbruck geht, angeblich in die Bekleidungsfabrik, auf Seite in furchtbaren Verleumdung benannt und schließlich heimgeführt, sie habe jetzt entzünden und das Kind sei gleich gestorben; wie unterdessen das Geselme rudbar geworden ist, und die gefahrensüchtigen Wähler der menschlichen Ordnung die in das Gefängnis holen — dies alles ist eine Geschichte von unerlösten Menschenleben, die uns zu tiefst erschüttert. Der Himmel ist verhängt, die Menschen folgen im Dunkel ihren einfachen Instinzen. — Richard Muldschiner hat mit diesem Buche der, und jener harten Wahrheit die Ehre gegeben. Aber die treffliche Idee best diese Wahrheit über das Realistische hinaus. Es ist ein tiefes gutes Buch.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
Albert Langen in München-S

In diesen Tagen erscheint

## Otto Soyka Der Fremdling

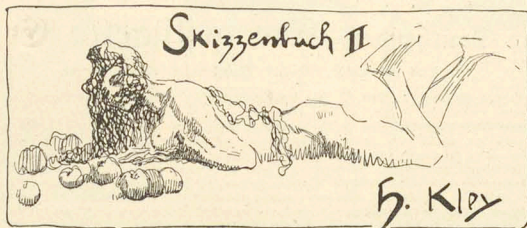
Roman

Chefheft 3 Mart, gebunden 4 Mart 50 Pf., in Halbfranz 6 Mart

Der Wiener Autor Otto Soyka ist dem deutschen Publikum durch seine feinsinnigen Skizzen im „Zentralblatt“ bekannt geworden. Sein Roman „Der Fremdling“ ist ein Versuch, die „Realitätsgeschichte“ — deren Romanstil so viele Menschen anzieht und so oft von unfünftlicheren Schreibern angestimmt ist — auf die Höhe künstlerischer Psychologie zu erheben. Ein junger Mensch wird verhaftet unter dem Verdacht, seinen Lehrer und Meister, mit dem er zusammen im chemischen Laboratorium gearbeitet hat, getötet zu haben. Als Motiv des Mordes vermutet man die Liebe, die er zu der schönen, stillen jungen Frau des Emardeten fühlte. Die öffentliche Meinung erregt sich schnell und bricht, schon bevor die gerichtliche Untersuchung es erwiesen hat, über die Angeklagten hinweg. Drei Freunde des Verhafteten haben sich zusammengetan, kühe, ruhige, überlegene moderne Menschen, die den Verhafteten retten wollen. In der richtigen Abwägung des Wertes, aber auch der Zugehörigkeit der öffentlichen Meinung richtet sich ihr ganzer Streikung darauf, diese umzustimmen. Deitere Situationen mit ernstem Untergrund, mit tiefen psychologischen Erkenntnissen ergreifen sich genug bei diesem Verbrechen. Der Leser erfährt hier viel Wahres und Merkwürdiges, während er laßt! Dabei bringt der Autor, auf die großhantliche Geheimnistuerei des fentimentalen Kriminalromans verzichtet, den Leser auf meisterhafte Weise in den Zustand einer inneren fortwährenden inneren Spannung, die sich zum Schluß, als der Verhaftete — in den Augen der ungeschulten Menge schon beinahe freigesprochen — sich im Gefängnis selbst tötet, tragisch entläßt. Die künstlerische Mächtigkeit Soykas, von der wir oben gesprochen haben, ist wohlgebunden. Sein Buch ist so unterhaltsam wie lesen eines und zugleich künstlerisch, so daß der nach gebaltvoller Zerstreuung Suchende, wie auch der Doroövünder, der nach literarischen Qualitäten verlangt, mit voller Befriedigung das Buch zutappen werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
Albert Langen in München-S

Seeben ist erschienen:



## Hundert Federzeichnungen

In geschmackvollem Einband mit einer Zeichnung 6 Mark

Neue Federzeichnungen von Heinrich Kley — hundert Stück: das wird für viele eine willkommene Botschaft sein! Wenn von einem Skizzenbuch, das also flüchtige Zeichnungen enthält, in nicht ganz Jahresfrist fast viertausend Exemplare verkauft werden, wie es bei dem ersten Kley-Album der Fall ist, so müssen diese Zeichnungen einen unerschütterlichen, nicht dem ephemerischen Lustbetrum allein offenbaren Reiz haben. Ob flüchtig wie ein Gedante, knapp und alles enthaltend wie dieser, zeugen die brillanten künstlerisch hochwertigen Skizzen von einer bewundernswürdigen Sicherheit des Stiffes und atmen einen gesunden, feinen Humor, der den Grimmigsten, den Grämlichsten und den Melancholischsten befreidend anreden muß! Den Zierfiesen wird auch dieser zweite Band vielleicht etwas wild und dorb vorkommen, und sie werden die Nase rümpfen müssen; doch um so lieber werden sie diese lustigen Zeichnungen heimlich wiederholt betrachten.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Albert Langen in München-S

# Neue farbige Kunstdrucke

aus dem Verlage

Albert Langen in München-S

Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erschienene Kunstdrucke versenden gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken die meisten Kunsthandlungen oder der Verlag.



B. Wennerberg

„Die Tänzerin“

Bildgröße: 20:28 cm  
Passepartoutgröße: 34:42 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck No. 108



B. Wennerberg

„Am Chiemsee“

Bildgröße: 29:21,5 cm  
Passepartoutgröße: 43:35,5 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck No. 111



B. Wennerberg

„Münchner Mädel“

Bildgröße: 22:29 cm  
Passepartoutgröße: 36:43 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck No. 109



B. Wennerberg

„Eine Gönnerin der Kunst“

Bildgröße: 20:29 cm  
Passepartoutgröße: 34:43 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck No. 110

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlage Albert Langen in München-S

# Veteranenfürsorge

(Zeichnung von E. Böhm)



„Seht deer'n mir koan Feldzügler mehr mit Must begrab'n, weil i' a Luftbarkeitssteuer draus'legt hamm.“





## Sein Glück

(Erdmung von Henry Ding)

„Derhin hat mi oaner fo  
biss ang'hant — wenn i  
g'wusst hätt, ob des a Preuß  
war, und net an Amerikaner,  
hätt' i eahn sein Schädlel  
et'g'hant.“

## Seinesgleichen sucht unser Fabrikat!

:: Hervorragend durch Eleganz ::  
In den Qualitäten erprobt solide  
Anerkannt billig in allen Preislagen

Kurz: Mustergültige Leistungen der Kunst  
im Handwerk

## Conrad Tack & Cie

Schuhfabrik in Burg bei Magdeburg

120 eigene Filialen — Über 2000 Angestellte  
:: SAISON-KATALOG umsonst und portofrei! ::



## Männerschwäche

und  
sonstige neuroasthenische Leiden werden durch das  
von Vielen Ärzten u. Professoren ständig verordnete

## Muiracithin

in hervorragender Weise beeinflusst. Muiracithin  
besitzt eine umfangreiche, von Ärzten stammende  
Literatur und eine grosse Zahl von privaten und  
Professoren-Gutachten. Diese Literatur verlangt  
::: man gratis und franco. ::: ::

Fabrik: Kontor chem. Präparate, Berlin C. 214

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich. Depot: München:  
Ludwig-Apoth., Schützen-Apoth., St. Anna-Apoth., Störchen-Apoth.;  
Magdeburg: Engel-Apoth.; Dresden: Marlin-Apoth.; Berlin: Kgl. priv.  
Engel-Apoth., Kamenitzerstr. 44 neben dem Kaiserhof.

## CANDEE GUMMISCHUHE



LEICHT ELEGANT HALTBAR

Engros-Verkauf: Ekert Brothers, Hamburg

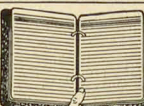


**Tätowiermittel!**  
... sehr alt, entfaltet ein  
tiefes, 3-dimensionales  
scharfes Licht. TÄTOWIER-  
Mittel. 20 St. monacantier-  
stein-ger. Glasen od. Email.  
H. Streich's Laborator.  
Stuttgart-Finkenst. ...

**Bienen-Honig**  
gerast sauer verr. die 1/2 kg. Dose zu 36.00.  
... Schalenabgabe zu 1.00. 1/2 kg. Paket zu  
25.00. Nachnahme 30 Pf. mehr.  
B. Flugberg'sche Bienen-Bezugsanstalt  
Werthe (Hann.) No. 47.



... Praxifoch! Verschlusslos!  
Illustrierte Prospekt gratis.  
Joh. Nic. Dehler, Hofleit., Coburg 5.



Briefmarkenalbum - Preislisten gratis  
Philipp Kessak, Berlin, am Kgl. Schloss.



**Soennecken's  
Ringbücher**  
Die besten Notizbücher  
6588. cat. — Nr. 1244/108. — Nr. 715  
D. 10/19. — Nr. 1244/1018. — 1.50  
Bücher auswechselbar • Ein-  
band dauernd zu benutzen  
Viele Sorten • Überall erhältlich  
F. SOENNECKEN • BONN  
Berlin, Tuchmarkt 13  
Leipzig,  
Alt. 24/24/24

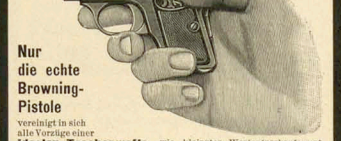
## GOERZ TRIEDER BINOCLE



**...FAGO...**  
Präzision-Feinwerk Meissner Formosa, speziell für den Gebrauch in Theater-Anstalten, „Fago“  
hat keinen in der Weltanschauung Platz. Rang durch die einseitigen Hüllungen. Praktische Konstruktion.  
Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.  
BERLIN-FRIEDENAU 3  
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

## Die echte Original-Browning-Pistole wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Polizei- und Armeepistole eingeführt!  
Bisher über 500.000 Stück verkauft!



Nur die echte  
Browning-  
Pistole  
vereinigt in sich  
alle Vorzüge einer  
**Idealen Taschenwaffe**, wie kleinsten Westentaschenformant,  
Kaliber 6,35 mm, 7 Schuss, geringes Gewicht 300 g., einfacher, nie ver-  
gangenes Mechanismus, große Durchschlagskraft, hohe  
Anfangsgeschwindigkeit, bequeme Handhabung und abso-  
lute Sicherheit durch doppelte mechanische Sicherung.  
**Preis M. 42.50, Monatszahlung M. 3.-**  
Dies. Pistole etwas größer, Kaliber .65, kostet M. 50, Monatszahlung M. 4.  
Für LUXA-Ausstattung Special-Offerte.

Solventen, ersetzen in **ohne jede Anzahlung u.**  
verlesen auf Wunsch **ohne Kaufzwang auf 6 Tage zur Ansicht.**

Preisliste über alle anderen Waffen, Doppelrevolver,  
Drillinge, Freiwildschüsse etc. gratis und franko.  
**KÖHLER & Co., Breslau 13**  
Gosthestraße 22.



**"CHESTRO"** MILLIONENFACH  
erprobt. **"Gndwell"**  
D. R. P.  
Zu haben in fast allen  
einzelhändlerischen Geschäften.  
Alleinige Fabrikanten:  
Göbr. Kluge, A. Freydt.  
Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken  
"ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.



Dieses Zimmer kostet in massiv Eiche Mk. 1935.—.

## Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst.

Deutsche Möbel. Verbesserte Materialbehandlung, vergraute Hölzer. — Mitarbeitende Künstler: K. Bertsch, O. Gussmann, H. Muthesius, A. Niemeyer, R. Riemerschmid, E. H. Walther u. a. m. Vorschläge kostenlos. Man fordert im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Hellerau oder München die illustrierten Preisbücher: A 19 (Zimmer von 215—950 Mark) und Ausstattungsbriefe von D. Fr. Naumann Mk. 1.80 — H 19 (Zimmer über 900 Mark) Mk. 5.—.

Weltausstellung Brüssel: 4 Grands Prix.

Dresden-  
Hellerau  
Dresden F.  
Ringstr. 15  
München  
Odeonsplatz 1  
Hamburg  
Königsstr. 15  
Hannover  
Hildesheimerstr. 10  
Berlin W.  
Belleouestr. 10



François Boucher

### „Ruhendes nacktes Mädchen“

Grosse farbige Gravüre nach dem in der Alten Pinakothek zu München befindlichen Originale

Bildgrösse: 48:39 cm. Papiergrösse: 60:52 cm

Preis 60 Mark

Liebhaverdruck 100 Mark

In autotypischem Vierfarbendruck

Bildgrösse: 40:32 cm. Papiergrösse: 60:52 cm

Preis 10 Mark

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag

Ein neues Verzeichnis mit ca. 130 Illustrationen über sämtliche erschienenen Kunstdrucke versendet gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken der Verlag Albert Langen in München-S

**ASSOLA**  
gen. gesch.  
**Bester Rosenträger**  
leicht, angenehm u. praktisch ohne Schwellen, durch Druckstoffe gleichmässig verarbeitbar  
**Grosskultur!**  
Zu haben in allen besseren Geschäften, sonst gegen Einsendung von M. 2.50 bei A. Sachs Söhne, Berlin III NW. 23.

**Briefmarken**  
Freiliste gratis in frank. Joh. Feller, Wien I, Wipplingerstrasse 11.

**Ohne Anzahlung**

**5 Tage Probe**

Liefere wir  
**Musikinstrumente**  
alle Art, wie Sopraninchen, Spielbass, Violine, Cello, Zithern, Mandolinen etc. gegen  
**Monatsraten v. 2 M. an**  
Verlangen Sie III. Katalog 1111.  
Bial & Freund, Breslau II

Unser Original „**IMPERATOR**“  
ist ein Stein in jeder alten Kettensäge.  
perfekte Handarbeit.  
Der Zand von dem  
besteht: 1. 1200  
000-112-24-21-  
besteht in 1200  
000-112-24-21-  
Besteige extra.  
Grösstestückzahl.  
0-24-21-24-21-  
M. Wankler Co. Maschinen  
Fabrikanten W. G.

## Grand Prix Welt-Ausstellung in Brüssel 1910

Grand  
Prix  
Paris  
1900



Grand  
Prix  
Paris  
1900

### „Smith Premier“

Einzig Maschine mit deutscher Tastatur

12—20% Mehrleistung gegenüber Englischer Tastatur (Umschaltung)

**Smith Premier Typewriter Co.**

Friedrichstrasse 62, Berlin W. 8.

Schwitz: Främsterstr. 13, Zürich.  
Ungarn: Deak-Perencz-ter 6, Budapest.

## Nervenschwäche

Ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nerventönen, Tüben usw., sondern lese die Broschüre „Nervenschwäche“ von einem praktischen Nervenarzt, die allseitig als hervor. anerkannter Ratgeber zur Vermeidung solcher Fehler enthält. Für Mk. 1.00 zu beziehen durch  
Verlag Anscutap, Genf 67 (Schweiz).

**Alle Vorzüge vereinigen:**

IDEALE  
#  
GERMANIA  
#  
NEUMANN  
#  
Seidel & Naumann Dresden

Säuglingsfürsorge  
**Geld-Lotterie**  
1. Ziehung garantiert  
15. Nov. 1910 ununterbrochen.  
7497 Bargewinne Mk.:  
**90000**  
Haupttreffer Mk.:  
**40000**  
**10000**  
**5000**  
u. a. m.  
Alle Gewinne bar Geld ohne Abzug.  
Losse à M. 1. 10 II. Lose 10r. Mk. II. 10  
Paris u. 2. Aufl. 40 Pf. extra  
für 2 Ziehungen ohne Nachzahl. gültig  
jedes Los kann Prämie gewinnen  
Gen. Dir. Helmut & Hugo Marx, München I  
In Bremer-Tag. nicht ersichtl.

**ZEISS**  
FELDSTECHER  
für: REISE :: SPORT :: JAGD  
Hohe Lichtstärke Grobes Gesichtsfeld  
Prospekte T. 33 gratis und franko  
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:  
**CARL ZEISS :: JENA**  
Berlin II Frankfurt a. M. II Hamburg  
London II St. Petersburg II Wien

## Freiheit, die ich meine . . .

Neulich eines Abends hätte  
Bei dem großen Kaufmanns  
Erat uns der Professor Rätke  
Auf die Freiheit einen Vers.

Mit dem Finger an der Stelle,  
Wo er die Gedanken denkt,  
Hat er sich mit Wägenhelle  
In den Gegenstand versetzt.

Er betrifft die allgemeine  
Inßicht im principio  
Und bewies es, daß die feine  
Anders ist und zweifels los.

Sein Prinzip, wie wir's erfahren,  
Scheitern und allen fängem,  
Wenn darin auch Löcher waren  
Wie in jedem andern Käse.

Peter Schlemmel

## Moralisches aus Hamburg

Wenn der deutsche Epheer allabendlich vom Stammtisch weg nach Hause tritt, guckt ihm die alkoholisch-angeregte Phantasie ornatliche Anmuthen und Bilder aus einer besseren und ach, so viel böseren Welt vor die Seele; aber die Monotonie des ehelichen Schlagmaches leitet ihn jedesmal wieder in die Ueberzeugung zurück, daß jene Welt einem Manne von seiner Position nicht „ohne Berufshörung“ erreichbar ist. Allmählich misst sich der Groll in seine Seele; und es ist dann nur eine Frage des Temperaments, ob er in der Pornographie seinen Erlass findet, oder aber, des erotischen Reides voll, einen Feldzug gegen alles untermimmt, was seine reizbare Seele erotisch beunruhigt. . . .

Ein „Männerverein zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit“ entsteht dann, wenn die entrierte Keibbarkeit einer frieblosen Sexualität epidemisch auftritt; an sich ein schwermütiges, tragisches Phänomen, eine Form seelischer Beflechtbarkeit, eine sexuelle Not, ob sie schon zur Jugend ungedeutet und auf ein Danier geschrieben wird! (Nur wer sich ohne inneren Beruf zum Jübiat verdammt hat, fällt dieser Krankheit anheim; der Kampf gegen das Gezuelle ist in diesem Falle noch eine letzte Möglichkeit sexuellen Erlebens. . . .)

Exempla trahunt. Eine feingetleibte junge Dame betritt allein ein Hamburger Restaurant. Sie denkt wohl, wenn sie niemandem etwas will, hat ihr niemand etwas zu wollen. Aber im Restaurant sitzen ebrenerte Männer (etwas von Schläge des Herrn Pappe), also Männer, in deren Seele die Sorgen um Eittätigkeit und um Vaterland zu einer dumpfen Einheit zusammengeschnitten sind; die vielleicht auf einem Streifzug gegen Pornographie sämtliche Buchläden Hamburgs an einem einzigen Tage durchstöbert haben; die nun müde sind von all der entsetzten Unfruchtbarkeit und ihre Ruhe haben wollen. Da betritt diese Dame das Lokal; sie ist anständig gekleidet und trachtet allein; sie ist sogar sehr anständig gekleidet. Das erbittert das Publikum. Wenn sie wenigstens nicht allein wäre! . . . ihr Mut wird ihr

## Bittgang

(Zeichnung von T. Schenker)



„No, Pent, biste no allaweil für dein ersten Mo, daß 'r bat aus 'n Festfeuer anper fimm? — „Na, na, sit 'n zwoten.“ — „Für 'n zwoten? Ja mei, der ist ja no gar nit dein.“ — „Ja freil, daß 'r aber bat sei fimm, der Pözl, der miserabliste!“

## Ehrenrettung

(Zeichnung von Ludwig Rainer)



„Hatten Sie mich, bitte, nicht für tugendhaft. Ich bin nur aus Neuraitsenle anständig.“

zum Verderben; denn an ihm wittert man Unanständigkeit. Die Gäste werden unruhig. . . .

„Wo die Dame das Lokal verläßt, scheidt ihr der Restauranteur den Geschäftsführer nach, um ihr zu sagen, daß sie kein Lokal nie mehr betreten dürfe.“

Die Dame klagt gegen den Restauranteur; der Restauranteur wird aber freigegeben; er bekräftigt sich vor dem Gericht darauf, daß sein Geschäftsführer für alles Unanständige ein durch lange Erfahrung gefestigtes Empfinden habe. Das muß das Gericht gelten lassen. Restauranteur und deren Geschäftsführer haben die sittliche Pflicht, ihre Gäste vor dem Raufsen seiner Kleider zu schützen. Flanelt raufsch nicht. Basta. —

Der Wandel der Zeiten! Ehemals wohnten Jugend und Eittätigkeit im stillen Kümmertein. Jetzt haben sie öffentliche Lokale bezogen.

## Die Studienreise

Sei auch, liebe Jagowhonden!  
Sei dir, blutend Rosbit!  
Herr von Jagow bringt aus London  
Euch — was gilt's? — ein Christkind mit.

Geht ein Meister in die Lehre,  
Wird mit vielem Fleiß studiert  
Und des Vaterlandes Ehre,  
Falls sie rostig, aufpoliert.

Ja, man sagt, auf Studienreisen  
Fänd' ein blindes Dorstentier  
Oft sogar den Stein der Weisen —  
Woh bedinkt's ein Wunder schier.

Seit auch britisch Blut geflossen,  
Kam in Mißkredit der Stabl,  
Dreum zur Freude der Genossen  
Fuhr man über den Kanal.

Nicht mehr Bibel oder Sabel  
Fragt der Deutsche neuerdings,  
Nein, ob Knäppel oder Sabel,  
Ist das Müßel unfer Öpning.

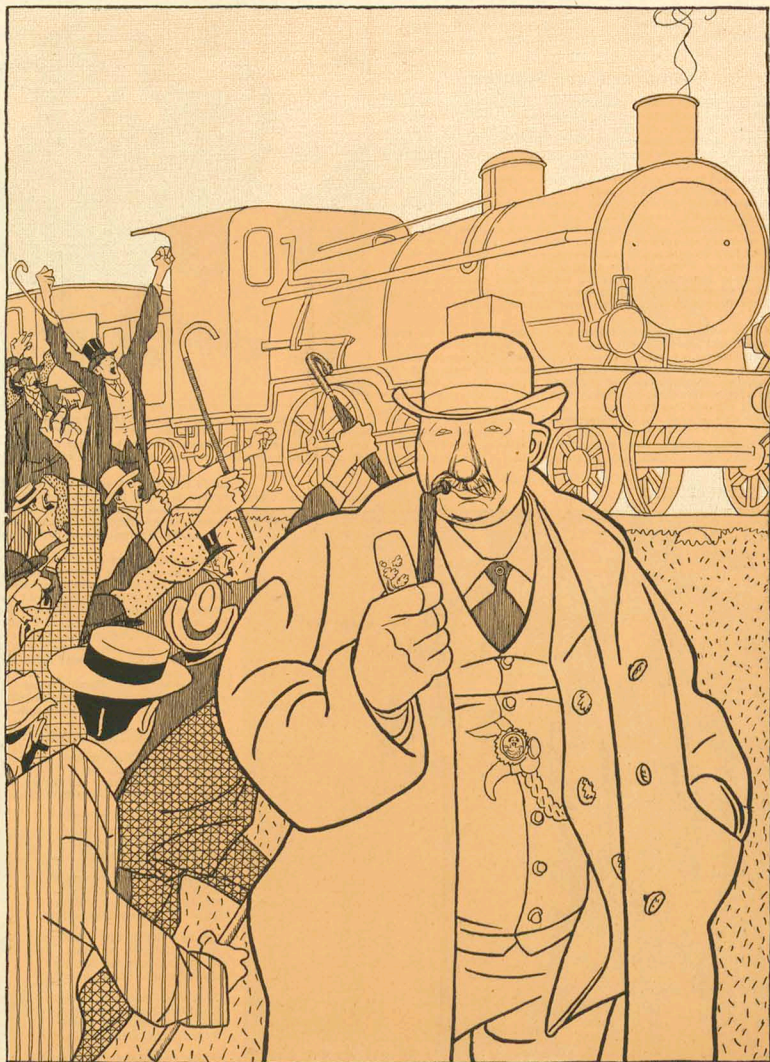
Schlägt ein Schuttmann dich zum Knäppel,  
Fragt die deutsche Gründlichkeit:  
„War es ein humaner Knäppel?  
Oder eine Sabelschneid'!“

Darum her mit deiner Schenkung,  
Ueber Jagow-Debitus!  
Aber dann in die Berentung  
Und mach' endlich, endlich Schluß!

Über Stiegis

## Episode aus dem französischen Eisenbahnstreik

(Zeichnung von O. Gutbrannson)



Als der Zug schon drei Stunden auf offener Strecke gehalten hatte, machten die Passagiere ihrer Erregung in bitteren Ausbrüchen Luft. Man bestürmte das Zugpersonal und drang schimpfend auf den Lokomotivführer ein. Nur ein Münchner stand gelassen abseits und meinte: „I woah net, was dö Leut' nur ham! Os fan schein't's no nia in Bayern g'reist.“